

Die Dichtkunst feierte ihr Fest

Der Hausacher Leselenz präsentierte am Samstag eine Karawane der Dichter, die an diversen Stellen in der Stadt ihre Kunst vortrugen. Der „Markt der Wörter“ war voll gepackt.

VON JÜRGEN HABERER
(TEXT UND FOTOS)

Hausach. Eine Karawane der Dichter zieht mit Publikum durch die Stadt, im Schlepptau ein Auto voll Technik und ein fahrender Büchertisch. Der im Schnitt rund 60 bis 70 Köpfe zählende Tross macht an Knotenpunkten von Altstadtgassen Station, am Platz hinter dem Rathaus und bei der Bibliothek. Er landet im neuen Garten der Sulzbach Hexen, beim „Musloch in Kloie Venedig“ und im Mostmaierhof. Niemand stört es, dass es zwischendurch tröpfelt. José F.A. Oliver, Kurator des „Hausacher Leselenz“, vertraut auf die Wetterprognosen, die für Samstag keine nennenswerten Regenfälle angekündigt haben. Die für alle Fälle hergerichtete Stadthalle dient lediglich als Anlaufpunkt für die letzte Station des „Marktes der W:orte“. Auch hier wird aber im Freien gelesen, obwohl längst die Dunkelheit hereinbrochen ist, die Temperaturen sinken.

Die 24. Ausgabe des Hausacher Leselenz unterstreicht einmal mehr die Ausnahme-situation dieses Festes. Zwölf Lyriker und Poeten sind am Start, dazu ein Raoul halbes Dutzend Moderatoren, die teilweise aus Österreich, aus Kalifornien angereist sind. Es geht einen ganzen Nachmittag und Abend lang um Verse und Gedichte, um das Spiel mit Worten und Sprachbildern, die Lust am Fabulieren. Andere Festivals



Markus Hammerschmitt.



Raoul Eisele.

würden die lyrische Exkursion komprimieren, mit Ausflügen zur Prosa durchsetzen. In Hausach feiert die Dichtkunst um ihrer selbst willen ein kleines Fest. Den Auftakt gestalten Marcus Hammerschmitt und Martina Hefter: ein Roman- und Science-Fiction Autor im Dschungel der kleinen Formate, eine Performancekünstlerin und Lyrikerin auf dem Pfad der Existenzialisten, immer dazu bereit, alles loszulassen, im Wald Blätter für ein neues Bett zu sammeln.



Odile Kennel.



Birgit Kreipe.

Auf dem Platz hinter dem Rathaus Raoul Eisele, ein Dichter und Sprachpoet aus Wien, verliebt in das Meer, das es in Österreich nicht gibt. Vorge-stellt von einem Übersetzer aus San Francisco, der über die Rolle des Dorfes in der Lyrik promoviert hat. Dazu Claudia Gabler, eine Lyrikerin aus dem Südschwarzwald, die in Zyklen kleine Sprachbilder entwirft.

Im liebevoll hergerichteten Hexengarten Jan Kuhlbrodt aus Leipzig, der humorvoll mit den Bildern des Mauerfalls

spielt. An seiner Seite Eva-Christina Zeller, eine Schwäbin, die von einer wunderschönen Insel in der Ostsee über einen Besuch im Haus von Ingmar Bergmann zum Neckar wandert. An der nächsten Station dann die Begegnung mit Martin Knuth und Isabella Krainer. Das sind ein Meister bisweilen boshafter Kurzgeschichten und eine junge Poetin aus Kärnten, die Lyrik mit biografischen Selbstreflektionen würzt.

Im Mostmaierhof trifft man auf Patrick Wilden und Birgit Kreipe. Feinsinnig angelegte Sprachbilder voller Mystik treffen auf surreale Gedichte, aneinandergereihte Worte und Sprachkonstrukte. Zum Abschluss kommt es hinter der Stadthalle zu einer Begegnung mit Steffen Popp und dem Gedichtband „118“: ein fiktives Periodensystem der Wor-telemente, Verse von immer exakt der gleichen Länge und doch jedes Mal anders. Sonne, Mond, Eulenuhr und Tarnkappe/Fieber. Jedes Gedicht wird zwei Mal gelesen, damit es nachklingen kann. Das Finale bestreitet Odile Kennel. Sprache blüht auf in einem rhythmischen Fluss, in dem deutsche, französische und englische Sätze durcheinanderpurzeln, portugiesische und spanische Fragmente aufblitzen. Die Zuhörer werden hineingesaugt in einen Mahlstrom der Worte und Silben, lassen sich verführen und treiben, während über dem „Markt der W:orte“ die Nacht hereinbricht.